



Never The Same Again - Prolog und mehr

Hällöchen,

zum Wochenende möchte ich euch gern Kapitel 1 meines Romans da lassen. Ich weise wieder daraufhin, dass es sich hierbei um den Rohbau handelt. Über konstruktive, hilfreiche Kritik freue ich mich. (Sorry für eventuell vorhandene Rechtschreibfehler und Fehler bei der Kommasetzung. Die werden bei der nächsten Überarbeitung mit ausgebessert.)

Kapitel 1:

District Attorney und Rechtsanwältin ist ein anspruchsvoller Beruf, vor allem in New York. Wenn man nicht bereit ist für diesen Beruf Opfer aufzubringen, dann braucht man es überhaupt nicht erst zu versuchen. Jeder einzelne sollte sich auch im Klaren sein, was für ein hohes Risiko dieser Beruf bürgt, da um so ziemlich jeder Ecke Gefahren lauern können. Die Kriminalitätsrate war in den letzten Jahren zwar gesunken, jedoch war es in vereinzelt Gegenden in Queens, Brooklyn und in der Bronx nach wie vor äußerst gefährlich. Am auffälligsten war die Bandenkriminalität. Trotz des strikten Waffenrechtes wurden die meisten Morde durch Schusswaffen verübt.

Ebenfalls erschreckend ist das Alter der heutigen Mitglieder in den rivalisierenden Gangs - sie sind kaum älter als 20. Die meisten Straftäter, die ich bisher ins Gefängnis gebracht hatte, stammten aus diesen Gegenden. Ob es sich nun um kleinkriminelle Verbrechen oder schwere Verstöße handelte war nicht relevant, für mich gab es dabei keine Unterschiede.

Mit meinen 33 Jahren hatte ich als District Attorney eine hohe Erfolgsrate. Sechs Jahre studierte ich an der Harvard University Rechtswissenschaften und absolvierte meinen Bachelor. Danach beendete ich mein Studium an der New York University School of Law, was nochmal vier Jahre gedauert hatte. Ich war zielstrebig und wusste was ich erreichen wollte. Somit war es mir möglich als eine der Besten in meinem Jahrgang ausgezeichnet zu werden.

Während meines Studiums konnte ich bereits viele Kontakte für meine spätere Karriere knüpfen und so kam es, dass verhältnismäßig viele Kanzleien mich gern in ihrem Team haben wollten. Am Ende konnte ich nur eine auswählen und die Entscheidung viel mir keineswegs leicht.

Viele von ihnen lockten mich mit einem hohen Gehalt, weil sie wussten, dass ich meinen hohen Studentenkredit noch abbezahlen musste. Doch Geld spielte für mich keine wichtige Rolle. Für mich stand im Vordergrund die Gerechtigkeit. Das mag vielleicht altmodisch klingen, aber für mich war es das Wichtigste. Ich zeichnete mich dadurch aus, hart aber gerecht zu sein, das konnten alle Straftäter bezeugen. Ich gab ihnen immer die Chance mir zu beweisen, dass sie unschuldig waren - dies gelang nur den Wenigsten.

Der Arbeitsmarkt im Rechtswesen war hart umkämpft. Nicht viele bestanden das Studium und diejenigen die es schafften, wollten sich von der Konkurrenz abheben. Wer das erreichte, dem standen einige Türen offen und man konnte es unter die erfolgreichsten Anwälte schaffen, was nicht zwingend bedeutete, dass man ein unbeschwertes Leben führen würde. Wenn man erfolgreich war hatte man nicht nur Freunde, sondern auch Feinde. So kannte ich die Gruppe meiner Kollegen, welche mich bewunderten und mit mir zusammenarbeiten wollten, aber auch die, die mich beneideten oder es hassten gegen mich in einem Rechtsstreit zu verlieren.

Mich interessierten weder die einen, noch die anderen. Ich ging meiner Berufung nach und ich sorgte für Gerechtigkeit. Der Rest war es nicht wert, dass ich mir darüber den Kopf zerbrach.

So auch in meinem aktuellen Fall. Ich kam gerade von einer Anhörung mit dem Hauptverdächtigen; er war gerade einmal 14 Jahre alt. Seine Familie war in einen Bandenkrieg unter zwei konkurrierenden Gangs hineingeraten. Der Junge hatte sich auf Drogengeschäfte bei beiden Gruppen eingelassen, um eine größere Summe Geld zu verdienen, weil er das Gefühl hatte, seine alleinerziehende Mutter finanziell unterstützen zu



Never The Same Again - Prolog und mehr

müssen. Wir alle können uns ungefähr vorstellen wie die Anführer der Gangs reagiert haben, als sie diesem Schwindel auf die Schliche gekommen waren - die Drohungen waren noch das Harmloseste gewesen. Der arme Kerl war beim Dealen erwischt und verhaftet worden, woraufhin seine Mutter sich an mich gewandt hatte. Anfangs war er nicht davon begeistert gewesen mit einer Anwältin zu sprechen, da auch er eine Strafe bezüglich der Drogendelikte zu erwarten hatte. Aber nachdem ich für ihn einen Deal aushandeln und Strafminderung versprechen konnte, zeigte er sich kooperationsbereit.

Mir war es ein Rätsel, wie verzweifelt ein Mensch sein musste, dass er sich auf so eine riskante Sache einließ - immerhin war ich noch nie in so eine Situation hineingeraten. Ich hatte wirklich großes Mitgefühl für den Jungen übrig. Dennoch durfte ich mich nicht von meinen Gefühlen leiten lassen. Das Wichtigste für einen Staats- bzw. Rechtsanwalt war seine Objektivität.

Mein nächster Schritt war nun, den 14-jährigen als Kronzeugen zu bestellen. Diesen Schritt würde ich damit verbinden, ihn im Zeugenschutzprogramm unterzubringen, damit er, seine Mutter und seine kleine Schwester in Sicherheit waren und unter einer anderen Identität ein einigermaßen normales Leben führen konnten, da davon auszugehen war, dass die Mitglieder beider Banden auf Rache sann. Während sich der Antrag beim zuständigen Richter in Bearbeitung befand und solange der Prozess andauerte, würden der Junge und seine Familie in einer geheimen Wohnung oder einem Hotel untergebracht werden. Nach dem Gerichtsverfahren war es unumgänglich, dass er mit seiner Familie in eine andere Stadt umzog und nochmal von vorn anfang. Aufgrund des Identitätswechsels war es zwingend notwendig, dass er sein bisheriges Leben hinter sich ließ. Um der Familie den Neustart so einfach wie möglich zu machen, bekamen sie finanzielle Unterstützung und es wurde auch dafür gesorgt, dass die Kinder eine reibungslose Schulbildung erhalten würden. Diese Familie brauchte Hilfe und dafür würde ich mich einsetzen und kämpfen.

Ich fuhr direkt vom Polizeirevier zu den Geschäftsräumen der Kanzlei, um meinen Posteingang und den Verlauf meiner aktuellen Fälle zu überprüfen. Ich arbeitete für die Rechtsanwaltskanzlei Brookshield, Steinkamp & Johnson sowie als Staatsanwältin für den Bundesstaat New York. Es ist wirklich so anstrengend, wie es sich anhört. Ich teilte meine Arbeitszeit in der Kanzlei und bei der Staatsanwaltschaft ungefähr gleichermaßen auf. Es kam immer darauf an, wie groß die Bedeutung des Falls war. Zum Beispiel hatte ein Fall, bei dem die Sicherheit größerer Menschengruppen gefährdet war, immer höhere Priorität, als eine Erbschaftsangelegenheit.

Durch mich war die Beliebtheit der Kanzlei drastisch angestiegen - und das sage ich ohne allzu sehr überzeugt von mir selbst zu sein. Wir lösten Fälle von Kleinkriminalität, über Wirtschaftsspionage bis hin zu schwerwiegenden Straftaten wie zum Beispiel Tötungsdelikte. Bei uns wurden Ehen gelöst und wir halfen beim Erbrecht. Zu unseren Mandanten zählten Firmeninhaber, Ehefrauen, die ihren Ex-Männern das Leben zur Hölle machen wollten, Kongressabgeordnete, die normale arbeitende Bevölkerung, verzweifelte Familien und noch sehr viele mehr. Wir arbeiteten eng mit dem NYPD, dem FBI und sämtlichen Landesbehörden in den Vereinigten Staaten zusammen. Unser breites Spektrum machte unsere Kanzlei zu etwas Besonderem und ich war ein wichtiger Teil des Großen und Ganzen.

Wie immer ging es hinter den Türen der Kanzlei stressig zu. Ein Außenstehender bekam den Eindruck vermittelt, dass alles ein großes Durcheinander war.

So ging es auch mir, als ich mein Vorstellungsgespräch und zum ersten mal die Kanzlei betreten hatte. Die Angestellten liefen wild umher - alle in unterschiedliche Richtungen. Ich wurde zunehmend nervöser, aber ich riskierte trotzdem einen genaueren Blick auf die umherlaufende Menge. Sie alle wussten in welche Richtungen sie laufen mussten und sie gingen sich geschickt aus dem Weg. Der ganze Ablauf besaß Routine. Als ich das Szenario durchschaute wurde mir klar, dass mein Vorstellungsgespräch bereits ab da begonnen hatte, als ich in die Kanzlei hereingekommen war.

Das Gespräch führten damals Mr. Brookshield, Mrs. Steinkamp und Mr. Johnson persönlich. Sie waren überwältigend und konnten Menschen mit ihrer Ausstrahlung beeinflussen. Mr. Brookshield bäugte mich mit



Never The Same Again - Prolog und mehr

seinen dunklen Augen von Kopf bis Fuß. Sein athletischer Körper, der in seinem maßgeschneiderten schwarzen Anzug steckte, strotzte förmlich vor Selbstbewusstsein. Er sah sehr gut aus, obwohl er sichtlich schon Anfang fünfzig war. Mr. Johnson hingegen war um einiges jünger. Ich schätzte ihn auf Anfang vierzig. Sein hellgrauer Anzug passte perfekt zu seinem dunklen Hauttyp. Die zierliche Mrs. Steinkamp strahlte eine ungeheure Präsenz aus. Mit ihren stahlgrauen Augen konnte sie einem bis in die Tiefen der Seele schauen. Sie war äußerst aufmerksam und beobachtete alles und jeden - wie ein Profiler. Ihr konnte man keine Lügengeschichten auftischen, dafür konnte sie Personen zu gut einschätzen und ich vermutete, dass Mrs. Steinkamp Lügen schon aus weiter Entfernung gegen den Wind riechen konnte. Sie war eine schöne Frau, der man durch ihre Fraulichkeit ihr Alter von Anfang 50 nicht ansah. Auf die Zusammenarbeit mit ihr freute ich mich am meisten. Ich würde von diesen drei großartigen Anwälten eine ganze Menge lernen können, da war ich mir mehr als sicher.

In der Gegenwart dieser drei Größen fühlte ich mich klein und unwichtig. Sie brauchten mich nicht und konnten jeden anderen Bewerber annehmen. Ich wollte herausstechen und ihnen zeigen, dass ich nicht irgendeine Bewerberin war, die nach ihrem Abschluss einen Arbeitsplatz suchte. Also nahm ich das Vorstellungsgespräch in meine Hand.

Ich begann folgendermaßen: „Ich finde es interessant, wie Sie ein Vorstellungsgespräch beginnen.“, ich zog eine Augenbraue nach oben und lächelte die drei Anwälte vor mir gewieft an, „Sie wollen die Bewerber irritieren und verunsichern, was nicht ihre Absicht ist, denn eigentlich werden sie einem Test unterzogen. Auf den ersten Blick sehen Ihre Angestellten, da draußen, aus wie ein umherschwirrender Haufen, der einfach nur seine Arbeit erledigen möchte, um pünktlich nach Hause zu kommen. Aber in Wirklichkeit sind die Arbeitsabläufe ohne Abschweifungen routiniert. Jeder von ihnen weiß an welchen Platz er gehen muss, um die Antwort auf seine Fragen zu erhalten oder um seine Arbeit ordnungsgemäß ausführen zu können. Alles ist reibungslos koordiniert. Bei einem Mandantengespräch zeigen Sie ihren Mandanten dann, dass ihr erster Eindruck sie getäuscht hat. Ich bin von ihrer Vorgehensweise beeindruckt. Jetzt sind Sie dran.“

Ich lehnte mich auf dem mir angebotenen Stuhl zurück und legte meine Beine elegant übereinander. Mr. Brookshield sah mich unverwandt an, ihn konnte ich am wenigsten einschätzen. Auf Mrs. Steinkamp's Gesicht zeichnete sich ein zufriedenes Lächeln ab, welches mir bestätigte, dass ich den Test bestanden hatte und Mr. Johnson zeigte mir mit seiner Körpersprache, dass er mich im Team haben wollte. Ich hatte gewonnen und ich nahm an, dass Mr. Brookshield mir dies nun mitteilen würde. Ich sollte Recht behalten, er ergriff als erster das Wort: „Es wundert mich ehrlich gesagt nicht, dass Sie über ein ausgezeichnetes Auffassungsvermögen verfügen und dies auch offen zur Schau stellen. Bereits als Sie den ersten Schritt durch die Tür gesetzt haben wusste ich, dass Sie in unsere Kanzlei passen. Zu Ihren Bewerbungsunterlagen gibt es nicht viel zu sagen. Perfekte Abschlussresultate und hervorragende Beurteilungen aus Harvard, die nur das unterstreichen, wovon Sie uns soeben überzeugt haben. Ihre bisherigen Ergebnisse von der NYU sind ebenfalls überragend, sodass ich keine Zweifel habe, dass Sie ausgezeichnet abschließen werden. Es liegt nun an Ihnen. Sollten Sie sich für unsere Kanzlei entscheiden, dann heiße ich Sie herzlich willkommen bei Brookshield, Steinkamp & Johnson, Miss Colson. Sie werden unser Team bereichern.“

„Vielen Dank, Mr. Brookshield. Ich gebe zu, dass diese Kanzlei eine meiner Favoriten ist. Keines der vorherigen Vorstellungsgespräche hat mich so angesprochen, wie das Heutige. Aus diesem Grund kann ich Ihnen jetzt schon mit Sicherheit sagen, dass ich sehr gern Anwältin in Ihrer Kanzlei sein möchte“, antwortete ich voller Stolz.

„Ihre Auffassungsgabe ist beeindruckend, Miss Colson. Ich bin mir sicher, dass wir es nicht bereuen werden Sie auserwählt zu haben. Sie zählen zu den Wenigen, die diesen Test bestanden haben. Dass Sie dieses Gespräch selbst in die Hand genommen haben zeigt uns, dass Sie genau wissen wie Sie zu handeln haben und dass Sie auch in der Lage sind Ihre erlernten Fähigkeiten im richtigen Moment einzusetzen“, aufrichtige Worte von Mrs. Steinkamp, die aus dem Mund einer starken Frau kamen. Irgendwie erinnerte mich Mrs. Steinkamp an meine Mutter. Sie machte auf Außenstehende ebenfalls den Eindruck, dass sie sehr



Never The Same Again - Prolog und mehr

einflussreich war und über allem stand. Diesen Gedanken schüttelte ich sofort ab und wandte mich Mr. Johnson zu.

„Nun, Miss Colson, meine geschätzten Kollegen haben bereits alles Nennenswerte erwähnt, also bleibt mir nur noch zu sagen, dass ich hochofret bin, dass Sie sich für unsere Kanzlei entschieden haben. Anwälte, wie Sie, werden in dieser Stadt dringend benötigt. Begleiten Sie mich doch bitte nach diesem Gespräch in mein Büro. Dort werden wir dann die letzten Formalitäten bezüglich Ihres Arbeitsvertrages vornehmen und über Ihre Gehaltsvorstellungen sprechen. Ich wünsche Ihnen jetzt schon alles Gute und ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit“, mit diesen Worten beendete Mr. Johnson das Vorstellungsgespräch.

Ich verabschiedete mich von Mr. Brookshield und Mrs. Steinkamp. Anschließend ging ich mit Mr. Johnson in sein Büro und wir besprachen die letzten offenen Fragen. Bezüglich der Einzelheiten des Vertrages konnten wir uns schnell einigen. Er fertigte den Arbeitsvertrag an und ich leistete meine Unterschrift. Mr. Johnson erklärte mir noch, dass ich mein Exemplar zugeschickt bekommen würde, wenn alle drei Anwälte unterschrieben hatten.

Ich war dermaßen froh, dass meine Auswahl auf diese Kanzlei gefallen war. Sie war von Anfang an eine meiner Favoriten gewesen. Vor meiner Bewerbungsphase hatte ich mich ausreichend im Internet auf mehreren Seiten von Kanzleien über diese informiert. Die Internetseite von Brookshield, Steinkamp & Johnson war am anspruchsvollsten gewesen. Sie sprachen ihre Ansichtsweisen und Ziele direkt an, ohne irgendwelche unnötigen Zusätze und geschwollene Ausformulierungen. Mir war sofort klar, dass ich eine von ihnen sein wollte.

Ich verließ die Kanzlei und war so glücklich, wie schon lange nicht mehr. Überrascht hielt ich in meiner Bewegung inne. Mir war nicht bewusst gewesen, dass ich noch so etwas wie Freude empfinden konnte. Eigentlich war ich mir sicher gewesen, dass ich meine Gefühle unter Verschluss halten konnte, aber wie ich erstaunt feststellte, war dem nicht so.

Ich erlaubte mir einen Rückblick in meine Vergangenheit, die keinesfalls von Glück und Freude geprägt war, und mit einem Mal waren alle Gefühle wieder unter Verschluss. Manchmal reichte ein Zeitsprung, um alle Freude aus mir zu vertreiben.

Ich blieb kurz mitten auf dem Fußweg stehen, um wieder in der Realität anzukommen. Menschen um mich herum sahen mich an, als ob ich verrückt wäre. Alle drängten sich an mir vorbei und ich blieb wie eine Salzsäule stehen. Das Problem war nur...in New York blieb man nicht einfach stehen, damit machte man sich keine Freunde - die Menschen waren immer in Eile und bewegten sich ständig. Als ich mich einigermaßen beruhigt hatte, setzte ich meinen Weg fort.

Ich hatte es tatsächlich geschafft; es war nur schwer zu glauben. Nach meiner Abschlussprüfung an der New York University School of Law war ich stolzes Mitglied des Teams bei Brookshield, Steinkamp & Johnson. Endlich konnte mein neues Leben richtig beginnen.

Nach zwei Jahren entschied ich mich dafür, mein Referendariat zur Staatsanwältin zu beginnen. Ich wurde dabei tatkräftig von Mr. Brookshield, Mrs. Steinkamp und Mr. Johnson unterstützt. Meine Bemühungen und die harte Arbeit wurden nach drei Jahren belohnt. Ich bewarb mich bei der zuständigen Bundesbehörde als Staatsanwältin und nach einem halben Jahr wurde ich als Staatsanwältin auf Probe eingestellt. Damit ich meine Arbeit in der Kanzlei nicht vollständig aufgeben musste, verständigte ich mich mit Mr. Brookshield darauf, dass ich nur noch kleinere Fälle in der Kanzlei bearbeiten würde - je nachdem, wie es mein Hauptberuf als Staatsanwältin zulassen würde.

Ich betrat also die Kanzlei und öffnete zuerst meinen Haarknoten. Meine langen dunkelbraunen Haare flossen über meine Schultern und meinen Rücken. Ich fand es erstaunlich, dass die Kanzlei mein neues zu Hause geworden war. Obwohl es mich nach dem Erlebten eigentlich nicht groß verwunderte. Meine Eltern waren zwar für mich da gewesen, aber sie vermittelten mir nie das Gefühl in einer Familie gewesen zu sein. Noch dazu bestand ihre Welt aus Geheimnissen, Lügen und Intrigen, wovon ich einen riesengroßen Abstand



Never The Same Again - Prolog und mehr

halten wollte.

Ich arbeitete gerne für Mr. Brookshield, Mrs. Steinkamp und Mr. Johnson, was ich ihnen immer zeigte, wenn ich in der Kanzlei präsent war.

Trotz dass mich meine beiden Job's ordentlich beanspruchten, konnte ich mir nicht vorstellen eine andere Tätigkeit auszuüben. Ich half denen, die dringend Hilfe benötigten und ihr Recht einklagen mussten. Im Gegensatz dazu brachte ich diejenigen ins Gefängnis, die sich nicht an das geltende Gesetz hielten. Eine schönere Beschäftigung, als den Kampf für Gerechtigkeit, gab es für mich nicht.

Mehr Schwärmereien konnte ich mir für den Moment nicht erlauben; es wartete eine Menge Arbeit auf mich.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).